



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Die Bauakademie von Karl Friedrich Schinkel

Manuskript zum Vortrag am 7. November 2016 in der Beuth-Hochschule*



A1: Luftbildaufnahme um 1913: Bauakademie, Schinkelplatz, Schloss (1836 – 1945)



A2: Carl Daniel Freydanck: Ansicht der Königlichen Bauschule – Bauakademie – (Kgl. Porzellanmanufaktur-Archiv) – 1838 –



A3: Bauakademie, Nordseite mit Schinkelplatz (Foto 1888)

Über Karl Friedrich Schinkel

Diese Barbarei fegte manches hinweg, das seine Hände formten; doch viele seiner Bauten sind geblieben als leuchtendes Bekenntnis zur Baukunst, als ein künstlerisches Vermächtnis, das begründet ist in der harmonischen Verbindung von Zweckmäßigkeit, Schönheit und Idee.

– Hermann Henselmann (geb. 03.02.1905, Frankfurter Allee ehemalige Stalinallee) –

Die Fortsetzung der Zerstörung in dieser Gegend unter dem Titel „Aufbau“ würde nichts anderes sein als die Fortsetzung unseres geistigen Selbstmords.

– Prof. Dr. Goerd Peschken –

* Unter Verwendung von einigen Passagen eines Vortrags von Herrn Prof. Dr. Badstübner zum 10-jährigen Bestehen des Fördervereins Bauakademie am 05.11.2004.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 2 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Inhaltsverzeichnis

- 1) Einleitung
- 2) Schinkels Aktivitäten und einige Werke bis zur Bauakademie
- 3) Kupfergrabenlandschaft
- 4) Bauakademie
- 4a) Nutzer der Bauakademie
- 5) Zerstörung, erste Wiederaufbaumaßnahmen, Abbruch
- 5a) Musterfassade
- 6) Das „Digitale Modell“ der Fassaden der Schinkelschen Bauakademie
- 7) Arbeitsgemeinschaft Nutzung und Finanzierung
- 7.1) Projektstudie Drees & Sommer
- 7.2) Projektstudie RKW Architektur + Städtebau, Düsseldorf / Berlin
- 7.3) Baupläne Prof. Hans Kollhoff +Kahlfeldt Architekten GmbH (Liegenschaftsfonds)
- 8) Bauakademieausschreibung des Liegenschaftsfonds (2008-2010)
- 9) Zur Entscheidung des Portfolioausschusses der Berliner Immobilienmanagement GmbH, da Bauakademiegrundstück im Wege eines Erbbaurechts zu vergeben (August 2015)
- 10) Errichtungsstiftung Bauakademie
- 11) Baukosten
- 12) Finanzierung und Nutzung
- 13) Presseinformationen im Oktober 2016
- 14) Zusammenfassung der Aktivitäten des Fördervereins



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 3 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

1) Einleitung

Die Institution Bauakademie ging im 17. Jahrhundert aus einer Abteilung der Berliner Akademie der Künste hervor. In der Anfangsphase wurden jedoch nur die ästhetischen Elemente der Baukunst behandelt, wie (Zitat) „die Decoration von Gebäuden“.

Von Mitgliedern des Oberbaudepartements wurden den Schülern z.B. Land- und Feldmesskunst, Mechanik, Hydraulik, Aerometrie und Wasserbaukunst vermittelt.

Das Oberbaudepartement beauftragte die geheimen Oberbauräte Johann Albert Eytelwein, David Gilly und Heinrich August Riedel, die an der Kunstakademie bestehende architektonische Lehranstalt in die „Allgemeinen Bau-Unterrichtsanstalt für alle Königlichen Provinzen“ zu wandeln. Damit wurde der Grundstein für eine geregelte Ausbildung für Architekten und Bauingenieure gelegt. Am 18. März 1799 genehmigte Friedrich Wilhelm III. deren Vorschläge. Die Leitung der neuen königlichen Bauakademie teilten sich vier Oberhofbauräte, die im jährlichen Wechsel den Vorsitz des Direktoriums übernahmen.



A4: Gebäude der Bauakademie in der Zimmerstraße

Der Unterricht wurde am 21. April 1799 aufgenommen. Die Unterrichtsräume befanden sich im Laufe der Zeit an unterschiedlichen Stellen, z. B. in der Nähe des früheren Hotel de Rome (Unter den Linden), in einem Geschoss der Münze am Werderschen Markt und in der Zimmerstraße / Ecke Charlottenstraße I. Christian Peter Beuth stellte schließlich den Bauantrag für das von Karl Friedrich Schinkel entworfene Gebäude der Bauakademie.

Mit dem Bau wurde am 1. April 1832 begonnen, und bereits 4 Jahre später zog die Bauschule in das neue Gebäude am Werderschen Markt ein. Der Lehrbetrieb wurde dort am 1. April 1836 fortgesetzt. Ein weiterer Nutzer war die Oberbaudeputation, der Schinkel als Direktor vorstand.

Die bekanntesten Schüler der Bauakademie waren Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), Berlin, und Leo von Klenze (1784-1864), München. Des weiteren Friedrich Ludwig Persius, Friedrich August Stüler, Johann Heinrich Strack, Johann Heinrich Friedrich Adler, Ludwig Hoffmann (Stadtbaurat) und viele andere z.B. Martin Gropius (Gropius-Bau), Paul Wallot (Reichstag), Julius Raschdorff (Dom am Lustgarten), Alfred Messel (Kaufhaus Wertheim in der Leipziger Straße – zerstört –) und viele andere bis in die Moderne.

2) Schinkels Aktivitäten und einige Werke bis zur Bauakademie

Der Weg, den Schinkel bis zu diesem Höhepunkt in seinem späten Schaffen zurückgelegt hat, beginnt im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts im Umfeld der Frühklassizisten C.G. Langhans (1790 Brandenburger Tor) und der beiden Gillys, Vater David und Sohn Friedrich. Auf Schinkel haben sich die zeichnerischen Entwürfe von Friedrich Gilly am nachhaltigsten ausgewirkt.

Die von Gilly vorgegebene Stereometrie eines Baukörpers hatte Schinkel zwischen 1800 und 1830 nicht vergessen. Sie war später auch eine der Voraussetzungen für das Aussehen der Bauakademie.

Schinkel hatte dieses System schon früh angewendet, zunächst nach einem Brand in Quilitz (Oderbruch), dem jetzigen Neuhardenberg. Der Brand hatte Häuser und die Kirche beschädigt. Schinkel war der Auftrag zum Wiederaufbau zugefallen.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 4 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

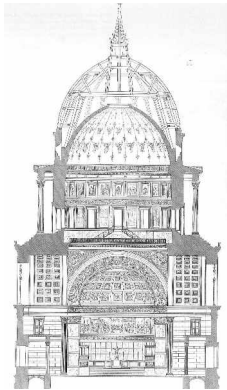


A5: Schinkel-Kirche
Neuhausen

Er veränderte den Turm der mittelalterlichen Feldsteinkirche durch Verputzung zu einem hohen blockhaften Sockel, dem ein zylindrischer Aufsatz ohne dekorative Details folgte. Man sagt, dass der Turm einem Leuchtturm gliche. Dies war wohl auch beabsichtigt als Blickpunkt aus dem nahe liegenden Schlosspark.

In Potsdam stand nach dem Brand der Nikolaikirche 1795 deren Neubau an. Friedrich Gilly legte zunächst einen Entwurf vor, der jedoch nicht gebaut wurde. Einem äußerlich ungliederten kubischen Baublock schloss sich ein Zylinder an, dem im Inneren einer Kuppel entsprechen sollte. Von der Eingangsfassade war im klassizistischen Stil ein übergiebelter Portikus vorgesehen. Als Schinkel nach 1826 den Auftrag für den Neubau erhielt, folgte er dem 30 Jahre älteren Entwurf von F. Gilly. Auf Wunsch Friedrich Wilhelms IV. (damals noch Kronprinz) entwarf Schinkel nach römischem Vorbild für das Gebäude eine Kuppel. Ausgeführt wurde dies jedoch erst nach seinem Tode. Zunächst entstand nur der kuppellose Block mit einem Säulenportikus.

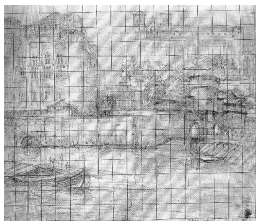
Auch bei seinen Entwürfen für die Vorstadtkirchen des Berliner Nordens blieb Schinkel 1832 bei diesem Ideal (z.B. Nazarethkirche am Leopoldplatz / Bauzeit: 1832-1835).



links: A6: Nicolai-Kirche, Potsdam (1822)
Ausstellungskatalog K.F. Schinkel 1981



A7 :Nazarethkirche
am Leopoldplatz



A8: Marienburg Ansicht
von der Nogat
Architektonischen
Lehrbuch

1803 ging Schinkel auf Reisen, über Prag und Wien nach Italien, von wo er 1805 über Paris und Straßburg zurückkehrte. Er zeichnete überwiegend gotische Architektur, vielleicht angeregt durch Friedrich Gillys Zeichnungen heimischer Architektur des Mittelalters (Fürstenwalde), vor allem aber von der Marienburg.

Nach seiner Rückkehr gab es der Zeitumstände wegen keine Bauaufträge. Schinkel widmete sich der Malerei; auch große Cathedralbilder entstanden als Ergebnis seiner Reisestudien. Ferner entwarf er zahlreiche Bühnenbilder und Motive für Dioramen (z.B. der Brand Moskaus).



A9: Brand von Moskau
(SPK) Kupferstichkabinett

Darüber hinaus - auch ergänzend - befasste sich Schinkel mit der zeichnerischen Aufnahme von Bauten märkischer Backsteingotik (1810 Chorin).

Den gotischen Stil begann man als vaterländisch zu verstehen. Der romantische Rückgriff galt als Signal zur Befreiung von der napoleonischen Herrschaft.



B1: mittelalterliche Stadt
(1810 / 1815) Ausstel-
lungskatalog K.F. Schinkel
1981



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 5 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016



*B2: Bühnenbildentwurf
Zauberflöte (1815)
Sternensaal Königin der
Nacht, Königliche
Hofoper, Berlin
Alte Nationalgalerie*

Caspar David Friedrichs Bild „Abtei im Eichwald“ mit der gotischen Ruine des Klosters Eldena war 1810 auf der Berliner Akademieausstellung zu sehen (heute in der Alten Nationalgalerie). Es hat Schinkel in diesem Sinne beeinflusst.



*B3: Abtei im Eichwald
Caspar David Friedrich
1809 – 1810*

Alte Nationalgalerie



*B4: Denkmal Königin
Louise 1811 (Gransee)*

Das Mausoleum für die 1810 gestorbene Königin Luise entwarf Schinkel im gotischen Stil; zur Ausführung kam nur das Denkmal auf dem Markt von Gransee.

Als Schinkel nach 1815 öffentliche und repräsentative Bauaufgaben zufielen, wählte er für die Staatsbauten den klassizistischen Stil, für die Neue Wache (1816-1818), das Schauspielhaus (1818-1821) oder das Museum am Lustgarten (Altes Museum 1823-1830).



*B5: Neue Wache, Unter den
Linden
Bauzeit: 1816 - 1818*



*B6: Schauspielhaus /
Gendarmenmarkt
Bauzeit: 1818 – 1821*



*B 7: Altes Museum am Lustgarten
Bauzeit: 1821 – 1825*



*B8: Friedrichswer-
dersche Kirche
(Bauzeit: 1824 – 1831)*

Als er den gleichen Stil für den Neubau der Friedrichswerderschen Kirche vorschlug, verlangte der Kronprinz als Zeichen christlicher Baukunst den gotischen Stil. Schinkel wählte nach eigener Aussage als Vorbild englische Bauten. Allerdings sind die Anleihen bei heimischer Architektur des Mittelalters (St. Nikolai in Berlin, St. Katharinen in Brandenburg, Schlosskirche der Marienburg und in Wittenberg) unübersehbar. Entscheidend aber war dabei das Verlangen, den Bau im ganzen aus unverputzt zu lassenden Backsteinen zu errichten. So entstand der erste Rohziegelbau Schinkels noch vor der Bauakademie.



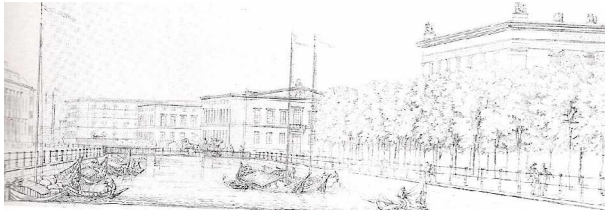
FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 6 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

3) Kupfergrabenlandschaft

Entlang des Spreearms war die Bauakademie städtebaulich Bestandteil der von Schinkel konzipierten und geschaffenen „Kupfergrabenlandschaft“ (G. Peschken) mit verwandten Baukörpern. So war der Packhof dort errichtet worden, wo sich heute an der Gabelung von Kupfergraben und Spree das Bodemuseum befindet.



B9: Perspektivische Ansicht der neue Packhof-Gebäude (Sammlung Architektonischer Entwürfe, Nr 149)

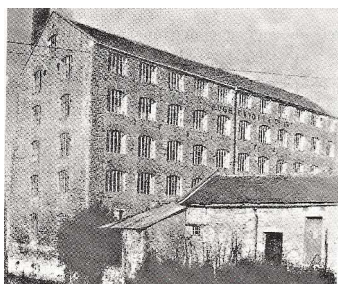
Die Bauakademie war nach dem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel von 1832 bis 1836 auf dem Gelände des ehemaligen Packhofes (noch heute gibt es für eine Berliner Finanzbehörde den Namen „Packhof“) für 2 preußische Behörden, die „Allgemeine Bau-Unterrichtsanstalt und die Oberbaudeputation für Preußen (Bauaufsicht) errichtet worden. Schinkel war ihr Direktor.

Die Bauakademie bildete den Schlussstein der von ihm konzipierten Kupfergrabenlandschaft. Mit den räumlich aufeinander bezogenen Bauten - Stadtschloss, Altes Museum, Schlossbrücke, Schlütersches Zeughaus und Bebauung des Friedrichswerder (Kirche und Bauakademie) - verwirklichte Schinkel nach dem Vorbild von Landschaftsgärten (Lenné und Pückler) eine mit kubischen Elementen geformte Stadtlandschaft, die so genannte Kupfergrabenlandschaft.

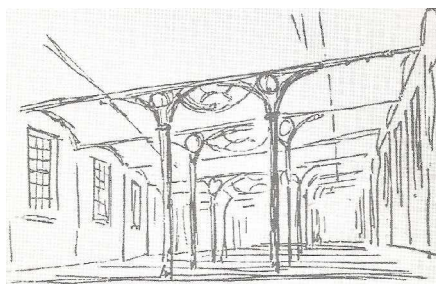
Durch den Aufbau der Museumsinsel erhielt die Kupfergrabenlandschaft einen anderen, auf neue Art städtebaulich wirksamen Charakter. Durch den Abriss des Schlosses und der Bauakademie und die folgende Gestaltung des „sozialistischen Stadtzentrums“ gingen aber die wesentlichen Akzente verloren. Die seinerzeitige Simulation der Schlossfassaden und die jetzige Simulation der Bauakademie gaben und geben einen Eindruck, was wieder gewonnen werden kann.

Der Wiederaufbau der Bauakademie dient der zeitgeschichtlichen Dokumentation der überkommenen Stadtgestalt.

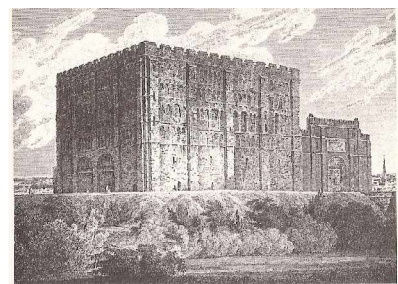
4) Bauakademie



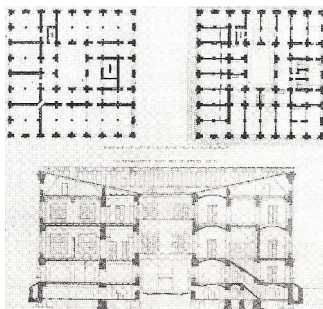
C1: englisches Fabrikgebäude (Goerd Peschken)



C2: Skizze Schinkels aus seinem Tagebuch der Englandreise



C3: Norwichcastle – 1826 –



C4: Schnitt und Grundrisse (Schinkel: Sammlung Architektonischer Entwürfe)



C5: Bauakademie- Ruine 1948 1. OG (Goerd Peschken)



C6: Bauakademie (Ausschnitt von ein Panorama von Berlin) Eduard Gaertner – 1834 –



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

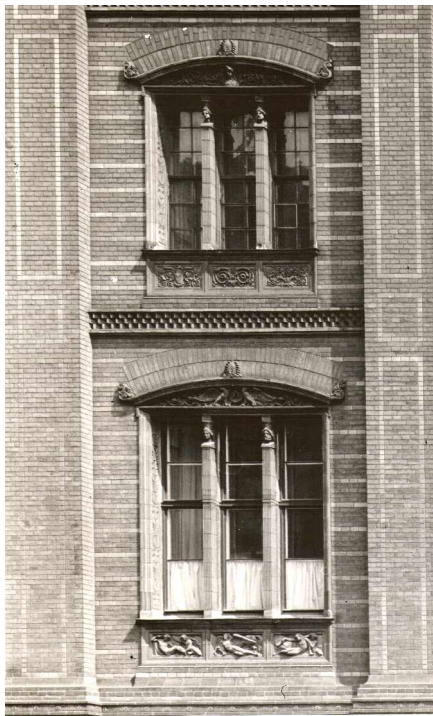
Seite 7 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Das Gebäude war ein monumentaler Ziegelrohbau. Dessen Fassaden waren mit einem traditionellen klassizistischen Bildprogramm, das - wie Schinkel formulierte - "Momente in der Entwicklungsgeschichte der Baukunst" darstellt, versehen.

Erfahrungen der Englandreise sind eingeflossen, aber auch die Kenntnis der Stützrastersysteme, wie sie in der Architektur des Deutschen Ordens (Marienburg, Thorn) anzutreffen sind.

Es wird aber auch die These vertreten, dass Schinkel mehrstöckige englische Fabrikbauten als Vorbild für das Gebäude der Bauakademie nahm und diese im quadratischen Grundriss quasi zusammenstellte und miteinander verband. Es könnte aber auch ein kubisches schottisches Schloss als Vorbild gegolten haben

Bei der Bauakademie wurden im Abstand von 5,55 m für 8 Achsen in jeder Richtung die tragenden Pfeiler gesetzt und die massiven Zwischendecken des Gebäudes aufgemauert (Preußische Kappen). Schließlich wurden die Fassadenteile eingesetzt. Diese Vorgehensweise entsprach dem Prinzip nach dem zukünftigen Skelettbau. Die Arbeit mit Sichtmauerwerk und großen Formsteinen verlangte eine hohe Präzision. Fehler im Mauerwerk und in den Formsteinen ließen sich nicht mehr hinter einem Fassadenputz verbergen.



Der Bau war durch 8 Fensterachsen, 4 Stockwerke und 2 Portale an der Nordseite seriell gegliedert. Zwischen den die Stockwerke verbindenden Wandpfeilern befanden sich breite 3-achsige Fenster. Die einzelnen Stockwerke waren durch Gesimse voneinander abgesetzt. Glasierte Ziegelbänder gliederten und belebten die Wandfläche des ungeputzten, mit feinsten roten Ziegeln bekleideten Bauwerks.

Das Bildprogramm der in den Fensterbrüstungen eingesetzten Reliefplatten aus Terrakotta war mit Ausnahme der Portale an allen 4 Seiten gleich. Auch dieser Umstand erleichtert vom Prinzip her die Wiederherstellung der Fassaden der Bauakademie.

*DI: Achse 1: 1. u. 2. OG, Messbildfoto,
Brandenburgisches Landesamt für
Denkmalpflege, Wünsdorf*



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 8 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Schinkel beschrieb das Gebäude selbst wie folgt:

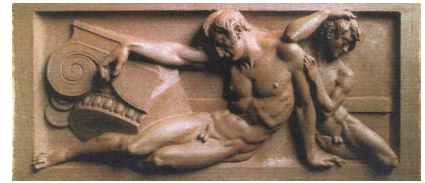
„Durch die ganze Fassade ist jedes mal in regelmäßiger Höhe von fünf Steinschichten eine Lagerschicht von glasierten Steinen in einer sanften mit dem Ganzen harmonischen Farbe angeordnet, teils um die rötliche Farbe der Backsteine in der Masse etwas zu brechen, teils um über diese horizontalen Linien, die das Lagerhafte des ganzen Baus bezeichnen, eine architektonische Ruhe zu gewinnen“.



D2: Fenster 1 links: „Über den Verfall der Kunst trauernde Jünglinge“ Friedrichswerdersche Kirche
Foto: A. Hoferick,



D3: Fenster 1 Mitte: „Stürzender Genius der Baukunst mit Pegasus“, Stiftung Stadtmuseum Berlin
Fotograf: Oliver



D4: Fenster 1 rechts / Tonkopie: „Über den Verfall der Kunst trauernde Jünglinge, Tonkopie von einem Gipsabguss – Karl-Günter Möpert –, SMB



D5: linke Portaltür (Depot Denkmalamt; die Türflügel wurden auf einem Schrottplatz gefunden



D6: linkes Portal / rechte Tür
(Foto: Renate Schoele, 2000)

Im Erdgeschoss befanden sich um einen quadratischen Innenhof 12 Ladenlokale in unterschiedlicher Größe. Im ersten Obergeschoss war die Allgemeine Bauschule mit Hörsälen, einem Zeichensaal, Bibliothek und Lehrerzimmern untergebracht. Die anderen Obergeschosse wurden durch ein separates Treppenhaus erschlossen, das durch das zweite der beiden Portale erreichbar war.

Im 2. Obergeschoss lagen die Amtsräume der Oberbaudeputation und Schinkels Atelier sowie seine Dienstwohnung, in der auch die Familie lebte. Beides umfasste zusammen eine Fläche von rd. 600 m². Nach Schinkels Tod wurden Atelier und Dienstwohnung umgebaut. In einem Teil lebte Schinkels Witwe bis zu ihrem Tod (1861). Der preußische Staat erwarb Schinkels Nachlass. Ferner wurde in der Bauakademie das erste Schinkel-museum eingerichtet.

In den Gründerjahren des 19. Jahrhunderts wurde die Bauakademie trotz des Auszugs der Oberbaudeputation und Wandlung der Läden in Büroräume bei gleichzeitiger Einbeziehung des offenen Innenhofs schlicht zu klein.

Dem Gebäude der Bauakademie, das von Lucae umgebaut wurde, sollte zunächst ein Erweiterungsbau im Renaissancestil zur Seite gestellt werden. Wegen der stürmisch anwachsenden Studentenzahl wurde jedoch anders entschieden. Die Gewerbeakademie und die Bauakademie fusionierten und bildeten den Grundstock für die spätere Technische Hochschule Berlin in Charlottenburg, heute: Technische Universität Berlin.

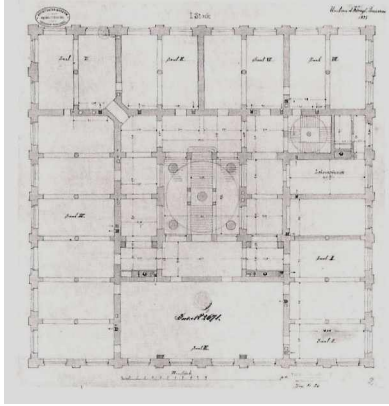
Jonas Geist hat in einem Fischertaschenbuch 1993 "Karl Friedrich Schinkel: Die Bauakademie, eine Vergegenwärtigung" den Umbau durch Richard Lucae im Jahr 1873 beschrieben. Das Treppenhaus wird in den Innenhof verlegt und verglast, so dass Säle an der Außenfront gewonnen werden



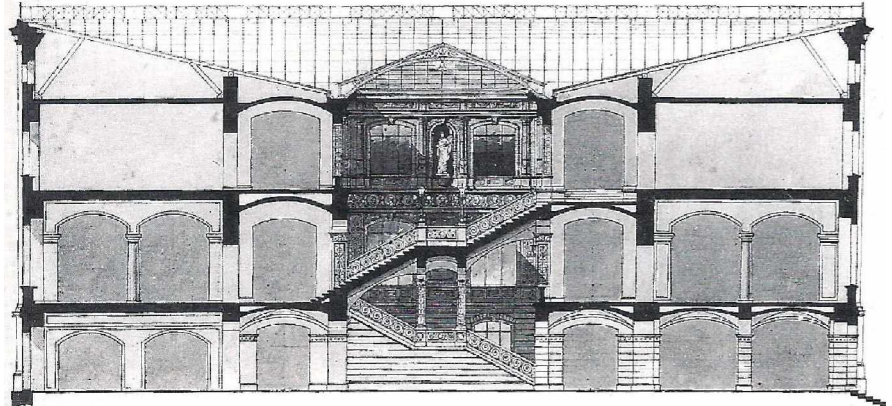
FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 9 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016



E1: Grundriss 1. OG nach Umbau durch Lucae (1875) Quelle Jonas Geist (Fischertaschenbuch 1993)



E2: Richard Lucae, Projekt des Umbaus der Bauakademie, das umgebaute Treppenhaus

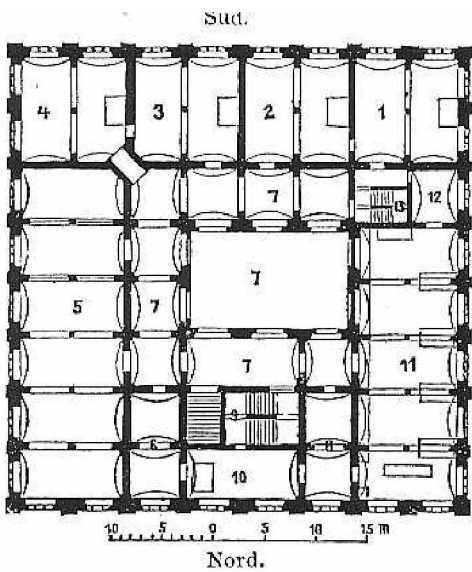
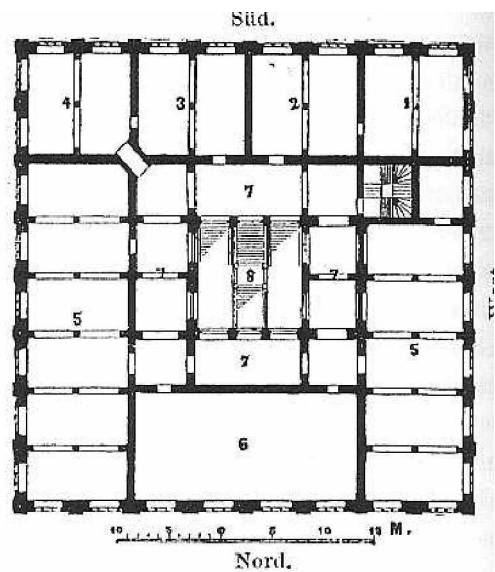


Fig. 85. Bisherige Anordnung.

- 1—6. Zeichensäle bzw. Auditorien.
- 7. Korridor.
- 8. Lehrerzimmer.
- 9. Treppenhaus.
- 10—11. Zeichensäle.
- 12. Saaldiener.
- 13. Hintertreppe.

Fig. 86. Neue Anordnung.

- 1—6. Zeichensäle bzw. Auditorien.
- 7. Korridor.
- 8. Treppenhaus in dem mit Glas überdeckten Hofe.



E2a: Grundriss 1. OG vor u. nach Umbau (1875)

Bei einem Vergleich mit dem bekannten Gemälde von Gaertner (1868) mit der Fassadenphotographie der Messbildanstalt wird der Umbau nach außen sichtbar. Die Läden sind verschwunden, die Eingänge mit einem durchgehenden Sockel vermauert, die alten Fensterteilungen durch größere Scheiben ersetzt und die Fenster zu ebener Erde von innen weiß gestrichen damit man nicht von außen in die hinzugewonnenen Unterrichtsräume hineinsehen kann“.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

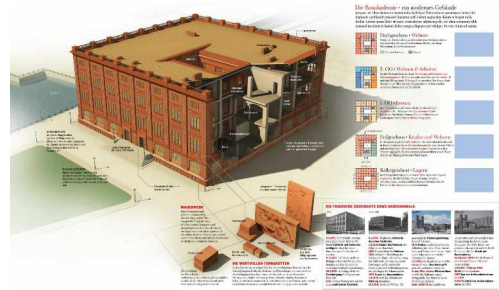
Seite 10 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016



E3: Bauakademie 1868
Eduard Gaertner
(Nationalgalerie, Berlin)



E4: Bauakademie 1905



E4a: Veröffentlichung in einer Ausgabe der Welt am Sonntag (22. Februar 2005)

4a) Nutzer der Bauakademie

Bis 1945 hatte das Gebäude unterschiedliche Nutzer. Es waren dort untergebracht:

1. das Schinkelmuseum in der ehemaligen Wohnung Schinkels, die im 2. OG auf der Ost-West-Seite eine Fläche von 600 m² umfasste,
2. die Hochschule für Politik (heute: Otto-Suhr-Institut an der FU),
3. das Meteorologische Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität, das nach 1948 ebenfalls bei der FU angesiedelt wurde,
4. und das „Meydenbauerinstitut“ (Messbildanstalt), der Vorgängereinstitution des „Fachgebiets für Photogrammetrie und Kartographie“ an der TU. Noch heute bilden die seinerzeit gefertigten Aufnahmen wichtige Unterlagen für die Rekonstruktion historischer Gebäude.

5) Zerstörung, erste Wiederaufbaumaßnahmen , Abriss

Am 3. Februar 1945 wurden die Gebäude am Schinkel- und Schlossplatz durch Bomben beschädigt. Bereits in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde mit dem Wiederaufbau der Bauakademie und der Leitung von Richard Paulick begonnen (Aufbau von Gebäuden in der Stalinallee, Wiederaufbau von Staatsoper und den beiden Palais). In dem Gebäude sollte die Institution Deutsche Bauakademie der DDR untergebracht werden. Sie war die oberste wissenschaftliche Einrichtung für den Städtebau und das gesamte Bauwesen der DDR. Am 21. November 1953 beging man bereits ein Richtfest; doch der Weiterbau verzögerte sich im Zusammenhang mit der Planung von neuen Regierungsgebäuden der DDR, die im Berliner Zentrum errichtet wurden.



E5: Ausgebombte Bauakademie (Nord-Ost-Fassaden, Foto um 1959):
Dr. Helmut Maier



E6: v.l.n.r.: Friedrichswerdersche Kirche, Bankgebäude, Bauakademie – 1959 –
Foto: Dr. Helmut Maier



E7: teilrekonstruierte Bauakademie, 1. OG – 1960 –
Blick auf die Schleusenbrücke (Aufruf zur Rettung der Bauakademie – Goerd Peschken –



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 11 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

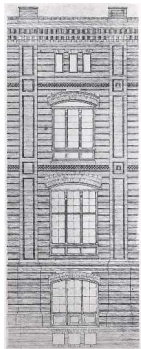
5a) Musterfassade

Anfang der 60er Jahre fiel entgegen zahlreicher in- wie ausländischer Proteste die Entscheidung zum Abbruch der Bauakademie, um auf dem Gelände und auf dem Schinkelplatz im Rahmen der „sozialistischen Umgestaltung des Zentrums der DDR“ dort das Außenministerium, dessen Größe für Gesamtdeutschland konzipiert worden war, zu errichten.

Diese Entscheidung zum Rückbau der Bauakademie war zwar verbunden mit der Ankündigung, das Gebäude zu gegebener Zeit an anderer Stelle am Werderschen Markt wieder zu errichten. Dies ist jedoch nicht geschehen. Zwischengelagertes Material und Terrakotten verschwanden im Laufe der Zeit aus ungesicherten Aufbewahrungsstätten, und die DDR-Behörde *Kommerzielle Koordinierung* verkaufte wertvolle Spolien gegen Devisen. Trotz der bekannten großen Bürokratie ist die Dokumentation jedoch recht lückenhaft, sodass vieles mehr oder weniger verschollen ist.

Allerdings wurden seinerzeit die meisten Terrakotten beim Abriss der Bauakademie ausgebaut und gerettet; sie befinden sich überwiegend in musealem Besitz. Nach diesen Originalen können die Nachschöpfungen für den Wiederaufbau der Bauakademie angefertigt werden.

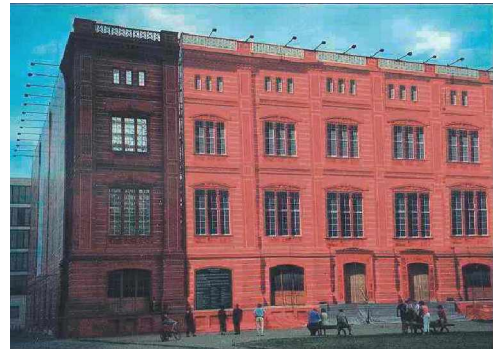
Das Außenministerium der DDR wurde in den Jahren 1995 / 1996 abgerissen. Der Platz für den Wiederaufbau der Bauakademie an historischer Stelle steht wieder zur Verfügung.



F1:
Bauakademie,
Fassadenachse,
Gaertner
(1831)



F2: Musterfassade (Idee, Projektentwicklung, Entwurfsplanung 1992 bis 1999: Dipl.-Ing. Horst Draheim); Aufbau durch den Bildungsverein Bautechnik 2001/2002)



F3: Schau- und Musterfassade (links in der Abbildung) Foto und Bearbeitung: Wolfgang Schoele (2004)

Im Herbst des Jahres 2001 - 39 Jahre nach dem Abbruch der Bauakademie - wurde nach einer längeren Planungszeit das Projekt „Musterfassade“ in der Regie des Bildungsvereins Bautechnik umgesetzt. Die Musterfassade beruht auf einer Idee von Herrn Dipl.-Ing. Horst Draheim. Er übernahm auch die Projektplanung. An der Umsetzung beteiligten sich Auszubildende, namhafte Künstler (z.B. Frau Eva Anderson, Frau Marguerite Blume-Cardenás, Herr Karl-Günter Möpert) und Berater - auch Mitglieder des Fördervereins Bauakademie -).

Für die Errichtung der Musterfassade im Maßstab 1:1 waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Aus zahlreichen Bibliotheken, Archiven, Ämtern und Museen wurden etwa 130 Einzelobjekte und ca. 550 originale Fassadenteile erfasst, kopiert, vermessen, ausgewertet und dokumentiert. Die Musterfassade ist eine weitestgehend originalgetreue Kopie der Nord-Ost-Ecke der Bauakademie. Sie wurde im Rahmen einer Lehrbaustelle errichtet. Die Errichtung der Musterfassade begleitete eine Expertengruppe. Ihr gehörten Architekten, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger an.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 12 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Die Gruppe stellte sicher, dass die Nachbildungen bis ins kleinste Detail die Qualität erreichten, welche die Denkmalpflege allgemein für Nachbildungen verlangt.

Das ursprüngliche Ziegelmaterial für die Schinkelsche Bauakademie war von besonders hoher Qualität. Die verwendeten Methoden bei der Tonaufbereitung wie das Schlemmen und Schrotten sowie das zusätzliche Versetzen mit Sand verfeinerten den Stolpener und Rathenower Ton zu einer qualitativvollen Grundmasse fast ohne Einschlüsse. Nach dem Guss wurden die Steine im 'ledernen' Zustand rechtwinklig geschnitten. Die Steine, die im Sichtbereich zum Einsatz kamen, wurden zusätzlich glatt gehobelt.

Die Nachschöpfung einer Terrakotta ist außerordentlich schwierig. Nur ein kleiner Kreis von zeitgenössischen Bildhauern ist in der Lage, sie nachzubilden, also nach dem Original neu zu formen. Diese Arbeit gehört heute nicht mehr zur Bildhauerausbildung.

Die Fertigung eines Modells braucht mehrere Wochen. Es muss etwa 10% größer als das Original entworfen werden, da beim Brand eine entsprechende Schrumpfung eintritt. Die Werkstatt kann dann weiter arbeiten. Sie benötigt erneut mehrere Wochen. Nach verschiedenen Probebränden gelingt das Werk und kann dann weiter vervielfältigt werden.



F4: Musterraum (Roter Saal)

Die Musterfassade wurde im Jahr 2004 in die vom Verein Internationale Bauakademie Berlin erstellte „Schaufassade“, eine temporäre Imagination des Gebäudes mit Hilfe von Gerüsten und bedruckten Kunststofffolien, integriert. Innerhalb des Gerüsts wurde ein Musterraum nach dem Vorbild eines Raumes aus dem 1. OG errichtet, um weitere Erfahrungen für den Wiederaufbau der Bauakademie zu sammeln.

6) Das „Digitale Modell“ der Fassaden der Schinkelschen Bauakademie

Das Projekt des Fördervereins „das Digitale Modell der historischen Fassaden der Bauakademie“ wurde im Rahmen einer jahresübergreifenden Seminararbeit an der TU durchgeführt. Es beteiligten sich die Herren David Bornemann (Technische Universität Berlin) und Thomas Rox (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn).

Herr Prof. Dr.-Ing. Jörg Albertz und Vereinsmitglieder berieten sie. Es standen ferner Konstruktionsunterlagen des Modellbauers Monath + Menzel und ein virtuelles Innenstadtmodell der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zur Verfügung. Ferner konnten die technischen Anlagen des Architekturbüros Jaeger (Wesel) genutzt werden.



F5: Nordfassade: Achse 1 = Musterfassade und Achsen 2 – 8 (grau) mit Einfügungen vorhandener Reliefplatten und Terrakotten

Ziel des Projekts ist es, den hohen Anteil noch vorhandener und daher auch reproduzierbarer Formsteine und Reliefs der Fassaden der Bauakademie hinsichtlich deren Denkmaleigenschaft zu dokumentieren. Dies ist für den Wiederaufbau zweckmäßig.

Die Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft, Neuruppin, hat im Jahr 2009 die Herren Dipl.-Ing. Bornemann und Dipl.-Ing. Rox für die umfangreiche, anschauliche und verdienstvolle Arbeit mit dem Förderpreis der Gesellschaft ausgezeichnet.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

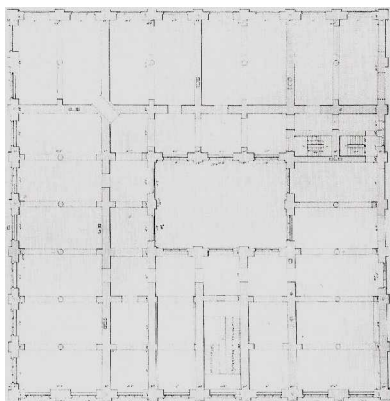
Seite 13 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

7) Arbeitsgemeinschaft Nutzung und Finanzierung

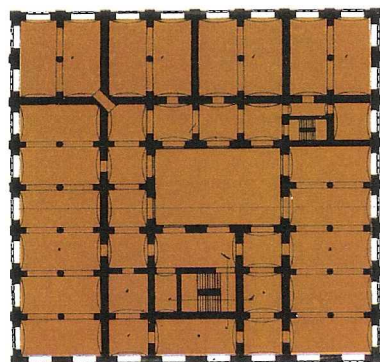
Auf Initiative und unter Leitung des Fördervereins Bauakademie nahm bereits im Oktober 1999 die Arbeitsgemeinschaft Nutzung und Finanzierung ihre Arbeit auf. In der Arbeitsgemeinschaft wirken Vertreter von Berliner Universitäten und Hochschulen, einer Bank, einem Projektentwickler, einer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft sowie des Vereins Agenda/4 mit. Die Arbeitsergebnisse wurden veröffentlicht, u.a. auf der Internationalen Immobilienausstellung in Cannes (2001), in den Ausstellungen en miniature, im Exposé und im Internet.

Im Jahr 2004 haben Frau Dipl.-Ing. Anke Horstmann und Herr Dipl.-Ing. Ralf Hollang am Aufbaustudiengang „Real Estate Management“ an der Technischen Universität Berlin eine Nutzungs- und Realisierungsstudie für den Wiederaufbau der Bauakademie in Form einer Masterarbeit vorgelegt. Die Daten sind später in das Plankompodium mit Grundrissen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen eingeflossen.

Die Diskussionen über einen vollständigen originalgetreuen Wiederaufbau durch Errichtung einer Kopie der historischen Fassaden und des historischen Inneren des Gebäudes führt zu Schwierigkeiten, da es verschiedene Raumsituationen gab, die sich an den unterschiedlichsten Nutzungen orientierten (1832? oder 1879). Ferner baute Lucae im ehemaligen Innenhof für neue Erschließungen ein Treppenhaus ein. Deshalb liegen auch unterschiedliche Planungen für den Innenausbau der Bauakademie vor. Da jedoch die Fassaden im Lauf der Zeit unverändert blieben, ist hier eine Rekonstruktion vorgesehen.



G1: 1. OG, Schinkel 1831
(Staatliche Museen Preußischer
Kulturbesitz)



G2: 1. OG, Entwurf: Dipl.-Ing. Horst
Draheim, (Grundrissplakat 1999 –
Ausschnitt –) Basis: „Allgemeine
Bauzeitung“, Wien 1836

Die Studien für den Innenausbau orientieren sich bei Einhaltung der ehemaligen Proportionen und Raster an der künftigen Nutzung. Insofern folgt die Planung der Arge Nutzung und Finanzierung grundsätzlich der Vorgehensweise beim Wiederaufbau des Kronprinzenpalais, des Konzerthauses am Gendarmenmarkt (ehem. Schauspielhaus) oder bei der Kommandantur (Unter den Linden 1), wenn auch mit unterschiedlichen Konzeptionen.

Auch bei Nichtzerstörung der Bauakademie wäre das Innere des Gebäudes zwischenzeitlich weiter verändert worden, um zeitgerechte Nutzungen zu ermöglichen. Insofern gäbe es auch hier eine Fortschreibung der bereits von Lucae begonnenen Veränderungen des Inneren der Bauakademie, eine natürliche Entwicklung bei jedem genutzten Bauwerk.

Die innere Tragstruktur des wieder aufzubauenden Gebäudes muss einerseits jedoch die Schinkelsche Rasterteilung der Fassade aufnehmen und die ehemaligen Geschosshöhen berücksichtigen; andererseits sind innerhalb der Rekonstruktion der historischen inneren Tragstruktur zeitgerechte Anpassungen für die Nutzung erforderlich. Stützraster und die Konstruktion dürften den heutigen Baumethoden (im wesentlichen Stahlbetonskelett) entsprechen.

Die Bauakademie hatte bei einem Grundriss von ca. 46 x 46 m eine Bruttogeschossfläche von je gut 2.000 m². Die Geschosshöhen liegen zwischen 4 m und rund 6 m.

Bei der Wiedererrichtung kann zunächst vom Erdgeschoss und drei Obergeschossen ausgegangen werden. Bei Einbeziehung des Bodendenkmals in das Sockelgeschoss (es lag 1,50 m bis 1,80 m über Niveau und hatte früher auch Fenster) könnte das Sockelgeschoss 'normal' genutzt werden.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 14 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016



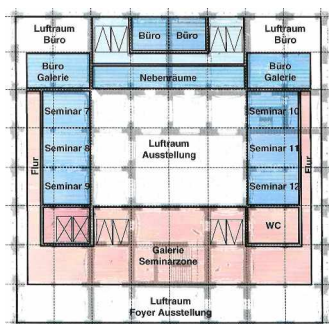
G2: Architekturmodell, Nord-Ost-Seiten
(2201; Förderverein Bauakademie)

Es stünden dann planungsabhängig zwischen rd. 8.500 m² und bis zu rd. 10.700 m² Bruttogeschossfläche (BGF) zur Verfügung.

Nach den Vorstellungen des Fördervereins Bauakademie soll in der neuen Bauakademie ein **Internationales Innovations-, Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Konferenzzentrum** untergebracht werden. Es soll dafür entsprechend ausgestattete Räumlichkeiten geben, u.a.:

- a zentraler Multifunktionssaal, der auch in mehrere kleinere Räume teilbar ist.
- b Hör- und Seminarsäle sowie Büro und Ausstellungsräume:
- ba
 - zur Erstellung und Verwaltung eines *elektronischen Katalogs* für die über verschiedene Stellen und Institutionen in Berlin verteilten Sammlungen architektonischer Pläne bzw. Zeichnungen,
- bb
 - für Ausstellungen, die z.B. im Zusammenhang mit dem Werk Schinkels und dessen Auswirkungen auf Gegenwart und Zukunft stehen (Wechselausstellungen und kleinere Dauerausstellungen).
- c Läden (Boutiken) und Gastronomie (im Erdgeschoss) – Läden waren bereits von Schinkel vorgesehen und ausgeführt. Läden würden neben einem Beitrag zur Finanzierung des Wiederaufbaus auch für die Belebung der Gegend um den Schinkelplatz sorgen –
- d gegebenenfalls Apartments oder kleine Wohnungen sowie Archivflächen (im obersten Geschoss).

Zu diesen Nutzungsüberlegungen liegen unterschiedliche bauliche Grundkonzeptionen mit Varianten vor. Von der tatsächlichen Nutzung wird es letztlich abhängen, ob und welcher der nachfolgend aufgeführten Vorschläge bzw. welche anderen Planungen die Investoren zu gegebener Zeit umsetzen können.



G3: Nutzungsstudie (1. OG)
von Drees & Sommer
Projektmanagement

7.1) Projektstudie von Drees & Sommer

Die Gliederung der Nutzflächen auf insgesamt 5 Geschossebenen (Sockelgeschoss, Erdgeschoss, 1. bis 3. Obergeschoss) wird im Wesentlichen durch 4 Erschließungskerne und dem vom historischen Vorbild abweichend konzipierten Innenhof bestimmt.

Die beiden an der Südfassade liegenden Treppenkerne erschließen Flächen mit hohen öffentlichen Bezügen, für die keine besonderen Vorkehrungen (Sicherheit, Repräsentationsansprüche etc.) getroffen werden müssen, da sie im Wesentlichen den rein gewerblichen Bereichen zuzuordnen sind. An den innen liegenden Treppenkernen im südlichen Gebäudeabschnitt liegen die öffentlichen Flächen, die insbesondere in den Bereichen der Foyer- und Lobbyzonen, des Hörsaals (Ballsaals) und der Ausstellungsräume höchsten

Ansprüchen gerecht werden müssen. Durch die gewählte Zonierung und Schichtung der Nutzflächen wird eine Anpassung des Herstellungsaufwands an das jeweils Erforderliche möglich.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 15 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Nutzungsprogramm

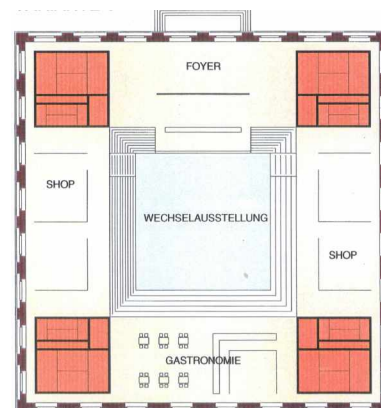
BGF m²

• Hörsaal / (Ballsaal) für ca. 400 Personen (Raumtrennwand, veränderbarer Teleboden):	850
• Ausstellungssaal mit Lobby und Foyerzonen:	3.500
• Seminar- / Konferenzräume:	900
• Gastronomie- / Einzelhandelsflächen:	1.125
• Büroflächen:	2.100
• gegebenenfalls Sammlungen von Universitäten und anderen Institutionen, Archiv:	1.800
• Ausstellung im Innenhof:	400
Gesamtfläche Nutzungsprogramm:	10.675

7.2) Projektstudie RKW Architektur + Städtebau, Düsseldorf / Berlin

Bei ähnlichen Nutzungsüberlegungen wie zu Punkten 7.1 und 7.3 liegen hier gegenüber jenen Positionen andere Raumkonzeptionen zugrunde.

Der Schwerpunkt liegt in einem großen hallenartigen Raum (Vortragssaal) für etwa bis zu 1.500 Teilnehmer (1. Obergeschoss). Der Raum hat die Form eines Kreuzes innerhalb einer quadratischen Grundfläche, deren Ecken Treppen und Aufzüge aufnehmen.



G4: Nutzungsstudie von RKW Rhode
Kellermann Wawrowsky
Architektur + Städtebau: Grundriss
Erdgeschoss

Die sich ergebende Fläche kann mittels Wänden und Hubböden ähnlich den Flächen der Berliner „Schaubühne am Lehniner Platz“ so variiert werden,

- dass sich um einen zentralen Raum entweder mehrere Einzelräume gruppieren,
- oder dass sich an einer Front ein Podium (eine Bühne) befindet, in dessen Flucht die Hallsaalfläche liegt; diese wird von einer gleichen Flucht gekreuzt, so dass sich zwei Seitenparkette bilden. Dieser große Saal mit glattem Boden eignet sich sowohl als Kongress-, Ball- oder Bankettsaal.

Trotz der großen Saalfazilitäten stehen in den verbleibenden Geschossen (z.B. im Erd- oder im 3. Obergeschoss) ausreichend Flächen für Gastronomie, Einzelhandel, Büro, Foyers und Ausstellungen zur Verfügung.

Darüber hinaus sind in den Obergeschossen großflächige und teilbare Räume für Ausstellungs- und Büroflächen vorgesehen. Der Umfang der Flächen ist abhängig von der Größe und Lage der Konferenz- und Hörsäle.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 16 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

7.3) Baupläne Prof. Hans Kollhoff +Kahlfeldt Architekten GmbH (Liegenchaftsfonds)

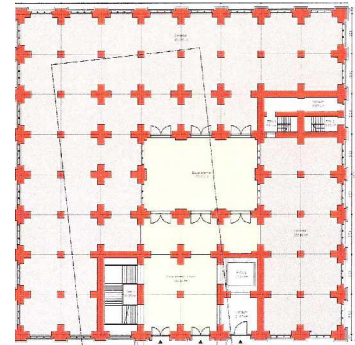
Ende September 2008 schrieb die Liegenchaftsfonds Berlin GmbH & Co. KG das Gelände, auf dem das Gebäude der Bauakademie stand, mit den Bedingungen zum Verkauf aus, die sich auf den historischen Wiederaufbau und die Nutzung bezogen. Das Gebäude soll auf der Grundlage der ursprünglichen Baugenehmigung und den Planungen von Karl Friedrich Schinkel errichtet werden; allerdings sind Kellerräume wegen des Bodendenkmals der ehemaligen Fundamente nicht geplant.

Das viergeschossige Gebäude soll in äußerer und innerer Erscheinung sowie seiner Grundrissorganisation weitestgehend dem Ursprungsbau entsprechen. Das Tragsystem der Gewölbedecke, aufliegend auf kräftigen Außenmauern und im Innern getragen von Säulen aus Stein und Gusseisen, bestimmt mit seinen modularen Abständen die Struktur der Räume.

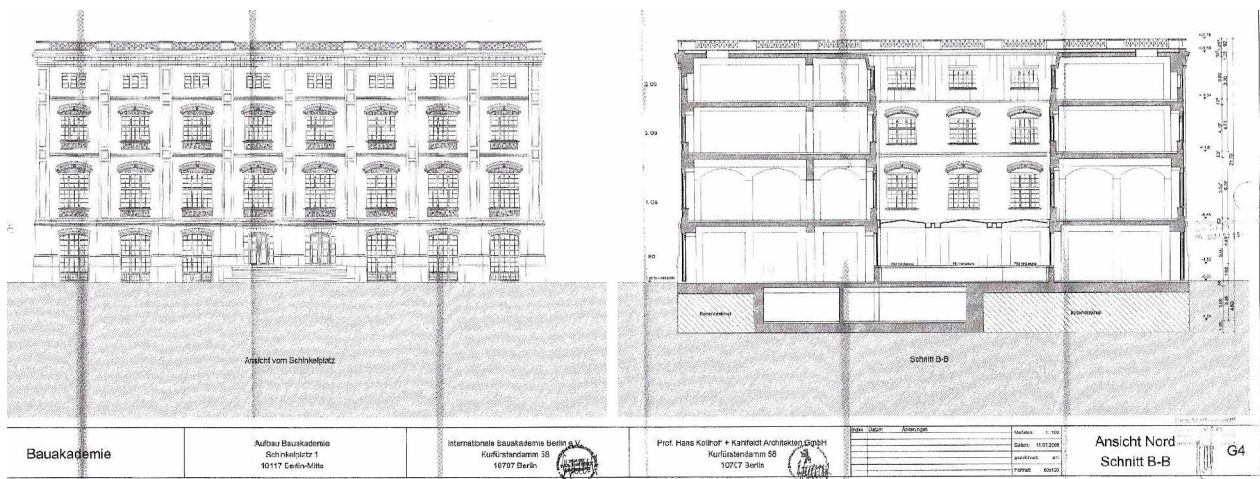
Im Erdgeschoss sind Gewerbeflächen mit ebenerdigen Zugang von der Straße vorgesehen. Darüber hinaus ist im von einer Glaskonstruktion überdachten ehemaligen Innenhof ein Veranstaltungsraum geplant.

Im Mittelteil der Hauptfront liegt das zentrale Treppenhaus mit Vorraum, Aufzug und Toiletten.

Im 1. und 2. Obergeschoss liegen Präsentations- und Ausstellungssäle sowie Schulungs- und Seminarräume in unterschiedlicher Größe. Im 3. OG sollen Büro-, Archiv- und Nebenräume untergebracht werden. Das Dach soll in Teilen als begehbare Terrasse ausgebildet sein.



G5: Erdgeschoss (Ausschreibung Liegenchaftsfonds Berlin) – Prof. Hans Kollhoff +Kahlfeldt Architekten GmbH –



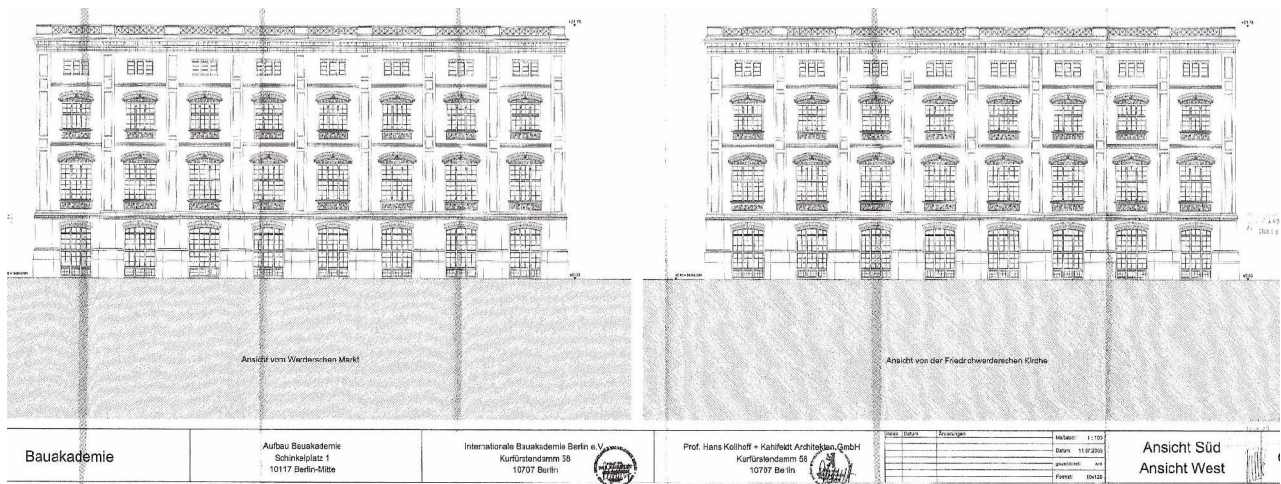
G7 Bauantrag 2008; Nordseite und Querschnitt



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 17 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016



G8 Bauantrag: Süd- und Westseite

8) Bauakademieausschreibung des Liegenschaftsfonds (2008-2010)

In die Wiedererrichtung der Schinkelschen Bauakademie schien im Herbst 2008 Bewegung gekommen zu sein. Die Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co. KG hatte das Gelände, auf dem das Gebäude der Bauakademie stand, mit Bedingungen zum Verkauf ausgeschrieben. Der Investor sollte das Gebäude nach dem historischen Vorbild wieder errichten und überwiegend einer Stiftung kostenlos den Betrieb einer ebenfalls zu gründenden *Akademie für Architektur und Städtebau* ermöglichen. Etwa 25 vH der Fläche konnte der Investor selbst nutzen. Das Verfahren wurde im Februar 2010 abgebrochen. Einerseits wurden von Investoren die Bedingungen für betriebswirtschaftlich unrealistisch angesehen, andererseits akzeptierte der Berliner Senat nicht das Angebot, das Gebäude lediglich (Zitat Drucksache 16 / 14 143 Abgeordnetenhaus Berlin „Kleine Anfrage“) als „erweiterten Rohbau“ mit weitgehend fertig gestellten Fassaden zu bauen.

Ferner vertrat der verbliebene Interessent die Auffassung, dass sein Beitrag in Höhe von rd. 15 Mio. Euro zur Finanzierung der Wiederaufbaukosten ausreiche. Dies hätte ein erhebliches Risiko bedeutet, da andere Kalkulationen wesentlich höhere Baukosten ergeben haben.

Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft des Fördervereins „Nutzung und Finanzierung für die wieder zu errichtende Bauakademie“ waren bereits vor der Ausschreibung von zwei namhaften Architekten- und Bauingenieurbüros Baukosten in Höhe von rd. 48 Mio. Euro ermittelt worden. Diese Größenordnung wurde in einer Masterarbeit, die an der Technischen Universität Berlin erstellt worden ist, bestätigt. Die Masterarbeit liegt den an der oben erwähnten Ausschreibung beteiligten Stellen vor. Sie ist übrigens mit einem Preis für Stadtentwicklung ausgezeichnet worden. Auf Grund von Preissteigerungen, die zwischenzeitlich eingetreten sind, erhöhen sich die Wiederaufbaukosten. Für das Jahr 2021 ist jetzt die Fertigstellung des Gebäudes geplant. Die von Statistischen Bundesamt prognostizierten weiteren Preissteigerungen sind berücksichtigt. Nunmehr werden Entstehungskosten von rd. 55 Mio. Euro erwartet. Im Frühjahr 2021 jahren sich am 13. März der Geburtstag von Karl Friedrich Schinkel zum 240 und die erste Eröffnung der Bauakademie am 1. April zum 185. Mal. Bereits etwa 15 Monate vorher (Ende 2019) soll das Humboldt Forum im gegenüberliegenden Berliner Schloss eröffnet werden.

9) Zur Entscheidung des Portfolioausschusses der Berliner Immobilienmanagement GmbH, das Bauakademiegrundstück im Wege eines Erbbaurechts zu vergeben (August 2015)

Im August 2015 hat der Portfolioausschuss (Steuerungsausschuss) des Liegenschaftsfonds (BIM) seine Überlegungen zur Clusterung der landeseigenen Grundstücke beendet. Er beschloss, dass das Bauakademiegrundstück im Wege des Erbbaurechts vergeben werden soll.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 18 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Gleichzeitig wurde der Verein Internationale Bauakademie Berlin (IBB) von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (SenStadtUm) beauftragt, für das Land Berlin ein Nutzungskonzept zu erarbeiten und Kontakte zu potentiellen Investoren und Nutzern zu knüpfen.

Die Senatskanzlei und SenStadtUm legten Wert darauf, daß der Verein IBB mit dem Förderverein Bauakademie zusammenarbeitet und das Konzept bis zum Sommer dieses Jahres vorlegt, damit das Abgeordnetenhaus vor dem Ende der Legislaturperiode die Grundstücksvergabe entscheiden konnte. Zu einem Ergebnis ist es leider nicht gekommen, da der Verein IBB zu keinem Kompromiss bereit war und die Auffassung vertrat, dass er auf Grund eines scheinbar vorhandenen Investors sein Konzept durchsetzen könne. Da ist jedoch nicht gelungen, da u.a. der Investor sich zurückgezogen hat.

Mit Schreiben vom 14.6.2016 teilt SenStadtUm (Herr Dipl.-Ing. Kühne), dass man auf Grund der seinerzeit bevorstehenden Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus **keine** Möglichkeit sähe, ein Vergabeverfahren für das Bauakademiegrundstück (in Erbpacht) zu einem positiven Abschluss zu bringen. Nach der Konstituierung des neuen Senats würde man die Weiterentwicklung schnellstmöglich voranbringen wollen, also nicht mehr in diesem Jahr.

Es könnte aus der Mitteilung geschlossen werden, daß man vom neuen Senat möglicher Weise eine andere Ausrichtung erwartet; denn etwas sybillinisch wird zur Erbpacht ausgeführt, daß dies die Interessen des Landes Berlin und die der zukünftigen Nutzer in ein ausgewogenes Verhältnis brächte.

10) Errichtungsstiftung Bauakademie

Zum Wiederaufbau der Bauakademie und deren Nutzung ist vom Förderverein und interessierten Dritten die Errichtungsstiftung Bauakademie gegründet worden. Das Gründungskapital der nicht rechtsfähigen gemeinnützigen Errichtungsstiftung Bauakademie beläuft sich auf zunächst 10.000,00 Euro. Eine Erhöhung auf 100.000,00 Euro ist vorgesehen, sodann bis zur Höhe der Baukosten. Die Summe ermäßigt sich analog zu einem Kreditanteil.

Das Vermögen der Errichtungsstiftung wird nach der Fertigstellung des Gebäudes in der Immobilie angelegt sein.

Für die Mitfinanzierung der späteren Betriebskosten des Gebäudes sollen Erträge aus einem erhöhten Stiftungskapital herangezogen werden. Je nach Aufgabenumfang der dann in die rechtsfähige Verwaltungsstiftung („Neue Bauakademie“) gewandelten Errichtungsstiftung können weitere Zustiftungsmittel je nach Kapitalmarktsituation zwischen etwa 24 bis rd. 68 Mio. Euro erforderlich werden.

11) Baukosten (incl. MWSt.)

Spalte 1	Spalte 2 DIN 276	Spalte 3 Mio. Euro
Herrichten, Erschließen des Grundstücks:	200	3,00
Baukonstruktion (Gebäude):	300	30,00
Technische Anlagen:	400	7,25
Ausstattung:	600	3,00
Baunebenkosten:	700	7,20
Diverses:		0,35
Unvorhergesehenes:		4,20
*		55,00



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 19 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

Bis zur voraussichtlichen Fertigstellung der Bauakademie im Jahr 2021 anfallende Preissteigerungen von durchschnittlich 1,875 vH p.a. sind in den Gesamtkosten in Höhe von **55,00** Mio. Euro enthalten.

12) Finanzierung und Nutzung

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie ist bereit, sich dafür einzusetzen, dass dessen Mitglieder der Errichtungsstiftung Bauakademie Zustiftungskapital zur Finanzierung des Wiederaufbaus der Bauakademie zur Verfügung stellen. Die Kosten des Grundstückserwerbs sollen möglichst neutral gestaltet werden. Wegen der hohen Kosten für die Wiederherstellung der historischen Fassaden wird für die Errichtungsstiftung Bauakademie eine finanzielle Wertschöpfung nicht gegeben sein.

Ein Berliner Kreditinstitut hat mitgeteilt, (Zitat) „*dass es der Errichtungsstiftung bzw. dem Förderverein Bauakademie als Ansprechpartner für die Finanzierung der Baukosten in einer Mischung von Stiftungs- und Fremdmitteln zur Verfügung stehen würde*“.

Als Partner für die Veranstaltungsnutzung sieht die Errichtungsstiftung Bauakademie insbesondere die Hotel, Bau- und Immobilienwirtschaft, Bundesministerien (beispielsweise Bauen, Stadtentwicklung und Verkehr / Auswärtiges Amt) sowie Senatsverwaltungen, Verbände und Universitäten mit internationalen Arbeitsgruppen vor. Eine Betriebssatzung wurde erarbeitet. Darüber hinaus liegt eine Satzung für die wieder zu begründende Institution Bauakademie (Wissens- und Forschungsgemeinschaft Bauakademie e.V.) vor. Sie wurde mit der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. abgestimmt.

Aus Gesprächen, die der Förderverein Bauakademie / die Errichtungsstiftung Bauakademie führten, bleibt festzuhalten, das es mehrere Nutzungsinteressierte gibt. Dazu gehören das Auswärtige Amt, das Ausstellungs- und Büroflächen für 2 von ihm betreute Kulturinstitute (Deutsches Archäologisches Institut, Deutsche Unesco Kommission) nutzen möchte. Ferner interessiert sich die Bundesstiftung Baukultur als Folge neuer Informationsaufgaben für Ausstellungsflächen in der Bauakademie. Ferner überlegt ein Unternehmen der IT-Branche, ob und in welcher Weise Forschungsprojekte der Wertschöpfungskette Bau, der Immobilienwirtschaft sowie der Stadt- und Regionalentwicklung auf Basis der Digitalisierung (4.0) umgesetzt werden können.

Ferner gibt es ansatzweise Überlegungen, dass der Bund sich möglicher Weise gemeinsam mit dem Land Berlin die engagieren könnte, die Bauakademie für eine Institution der Stadt- und Regionalentwicklung bei Berücksichtigung des Habitat-III-Prozesses zu nutzen. Hier gibt es Parallelen zur Arbeit einer Institution des Bauens analog zur Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle / Saale, die selbst über keine derartige Sektion verfügt.

13) Presseinformationen im Oktober 2016

Im Oktober 2016 gab es zum Wiederaufbau und Nutzung der Bauakademie verschiedene Presseveröffentlichungen. Diese stehen im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Koalitionsverhandlungen, in denen der Wiederaufbau der Bauakademie berücksichtigt werden sollen. Die Bauakademie wird einerseits als geeigneter Ort für ein Architekturmuseum angesehen, andererseits gibt es dazu eine ablehnende Haltung, da das Gebäude dazu schlicht zu klein ist. Herr Prof. Kollhoff denkt an eine private Schule für Architektur.

Die private Schule der Internationalen Bauakademie Berlin wäre nach Auffassung von Herrn Prof. Kollhoff *ein Denkraum außerhalb des Hochschulbetriebes, der die Brücke zwischen Theorie und Praxis schlägt und dabei sich der Gesellschaft öffnet und in sie zurückwirkt. Wie zu Schinkels Zeiten könnte sich für diese Architekturschule jeder bewerben, ohne Rücksicht auf Alter und Herkunft. Entscheidende Voraussetzungen wären herausragende Begabung und brennendes Interesse. Die Absolventen erhalten am Ende des Studiums ein Zertifikat, das ihnen die Türen öffnet zu allen architekturbezogenen Aufgaben.* Offen lässt er, wer und wie das Projekt finanziert werden könnte. Es dürfte jedoch davon auszugehen sein, dass die Öffentliche Hand (Berlin oder Bund) dafür das Gebäude nicht errichtet, zumal es keine Unterstützung im universitären Bereich zu geben scheint.



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

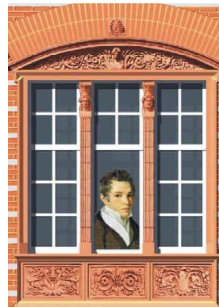
Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 805 54 63, Fax: +49 (0) 30 / 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

Seite 20 von 20 Seiten des Vortragsmanuskripts zur Bauakademie in der Beuth-Hochschule am 7.11.2016

14) Zusammenfassung der Aktivitäten des Fördervereins Bauakademie

Wie wichtig die Rekonstruktion des historischen Zentrums ist und wie zentral das Thema "der historischen Mitte Berlins" für Berlin ist, lässt sich auch an der aktuellen Diskussion um die Gestaltung des Berliner historischen Zentrums erkennen, in der die Bedeutung der Geschichte, insbesondere auch durch die Architektur, für die Stadt hervorgehoben wird. Die wieder aufgebaute Bauakademie mit originalgetreu rekonstruierten Fassaden und einem sich an der Nutzung ausrichtenden Inneren (bei Berücksichtigung historischer Raster und Proportionen) setzt den Schlussstein in die Schinkelsche Komposition der Kupfergrabenlandschaft und bringt sie wieder ins Lot.

Das Internationale Innovations-, Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Konferenzzentrum (Schinkelforum) im wieder aufgebauten Gebäude der Bauakademie soll einerseits als international ausgerichteter Ort der Wissensvermittlung und des Wissensaustauschs in den interdisziplinären Gebieten der Wertschöpfungskette Bauen einschließlich der Immobilienwirtschaft unter Berücksichtigung der Digitalisierung/4.0 (Internationales Zentrum für die verantwortungsbewusste Gestaltung von Lebensräumen) dienen sowie andererseits weiteren Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen zur Verfügung stehen, und soll somit den Anspruch Berlins als Stadt des Wissens international im Sinne der Nachhaltigkeit erfüllen.



H: Schinkel blickt aus einem Fenster seiner Wohnung in der Bauakademie (Dipl.-Ing. Thomas Rox, Dipl.-Ing. David Bornemann)

Wolfgang Schoele, Berlin, den 5. November 2016